

Leistende Landschaft

Regionale Entwicklungsstrategie

– Kurzfassung –

im Rahmen der gemeinsamen Bewerbung der Städte
Geldern, Kevelaer, Nettetal und Straelen als LEADER-Region

Die Region

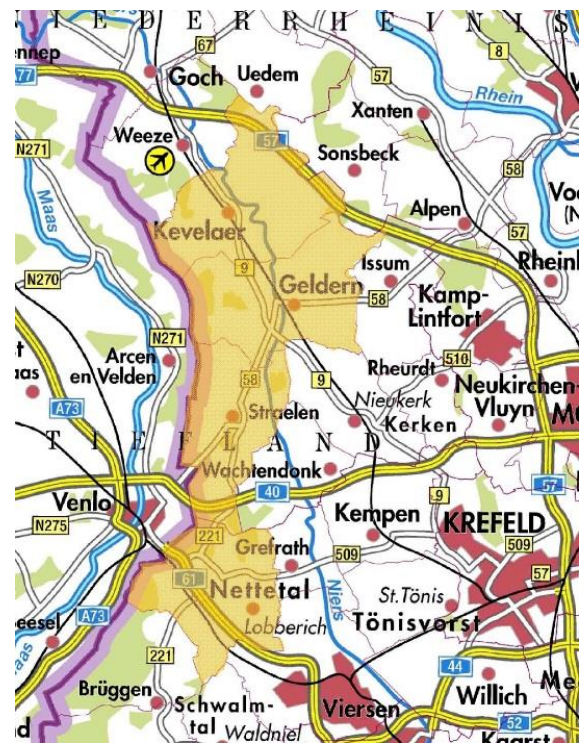
Die Städte Geldern, Kevelaer, Nettetal und Straelen mit ihren Ortsteilen bilden die Region „Leistende Landschaft“. Sie ist dem unteren Niederrhein zuzuordnen und liegt linksrheinisch in unmittelbarer Nachbarschaft zu den Ballungsräumen Ruhrgebiet, Düsseldorf sowie Venlo in den Niederlanden. Die Fläche umfasst insgesamt rund 356 km². Die Städte Geldern, Kevelaer und Straelen gehören dem Kreis Kleve an, Nettetal ist Teil des Kreises Viersen. In ihrer Nord-Süd-Ausdehnung ist die Region rund 43 km lang. An ihrer breitesten Stelle beträgt die West-Ost-Ausdehnung rund 16 km, an ihrer schmalsten Stelle ist die Region rund 3 km breit.

Die Region zählt insgesamt 117.900 Einwohner. Die Städte sind gekennzeichnet durch eine ausgeprägte, räumliche Zersplitterung in Ortsteile unterschiedlichster Größe. Zu dem Spektrum gehören sehr kleine Ortsteile mit unter 20 Einwohnern im Stadtgebiet Straelen, aber auch größere Siedlungskörper, wie zum Beispiel der der Stadt Nettetal zugehörige Ortsteil Lobberich mit 13.831 Einwohnern. Die Bevölkerungsdichte fällt im Vergleich zu anderen Gebieten Nordrhein-Westfalens gering aus. So liegt diese in den vier Kommunen der Region durchweg deutlich unter der Bevölkerungsdichte des Regierungsbezirks Düsseldorf (960 Einwohner / km²) und des Landes Nordrhein-Westfalen (515 Einwohner / km²). Die Stadt Nettetal weist mit 495 Einwohnern / km² die höchste Bevölkerungsdichte unter den Städten der Region auf, Straelen mit 212 Einwohnern / km² die niedrigste.

Naturräumlich gehören die vier Kommunen der Großlandschaft Niederrheinisches Tiefland an. Innerhalb der Region findet man drei unterschiedlich geartete Kulturlandschaften: die Schwalm-Nette-Landschaft im Süden, die Niersiederung entlang des Flusses Niers und die Maasterrassenlandschaft entlang der deutsch-niederländischen Grenze. Wertvolle natürliche Böden, eine darüber hinausgehende anthropogene Aufwertung der Böden und günstige klimatische Bedingungen mit milden Wintern und langen Vegetationsperioden sind die Gunstfaktoren für die Entwicklung einer intensiven Landwirtschaft in der gesamten Region mit einer ausgeprägten Stärke im Bereich Sonderkulturen. Landwirtschaft und Gartenbau stellen das maßgebliche Bindeglied zwischen den vier Kommunen der Region dar.

Die vier Städte der Region arbeiten bereits zu mehreren Themen interkommunal zusammen, so dass schon in der Vergangenheit eine gute Basis für eine vertrauensvolle Zusammenarbeit gelegt wurde.

Lage der Region im Raum



Darstellung: Stadt Geldern

Die Entwicklungsziele

Vier zentrale Entwicklungsziele greifen die Ausgangslage in den Kommunen auf, nehmen Bezug auf Chancen, Stärken und Schwächen und berücksichtigen die durch (über-)regionale Gegebenheiten zu verzeichnenden Herausforderungen. Daneben gelten folgende Querschnittsziele für die Region:

- demografischen Wandel als Herausforderung annehmen
- ökonomisch, sozial und ökologisch nachhaltige Entwicklung der Region fördern
- Chancengleichheit zwischen den gesellschaftlichen Gruppen gewährleisten
- Innovationen ermöglichen und befördern
- Entwicklungen und Handlungsansätze in den benachbarten Niederlanden berücksichtigen

Entwicklungsziel Rang A1: Ökonomische Kompetenz Agrobusiness sichern und stärken

Das Agrobusiness ist in der Region tief verwurzelt und spielt die zentrale Rolle im Wirtschaftsgeschehen. Die Sicherung und Stärkung des Agrobusiness hat daher eine herausragende Bedeutung. Entlang der gesamten Wertschöpfungskette, welche diverse Branchen aus dem primären, sekundären und tertiären Sektor umfasst, sollen die Standortbedingungen für die Betriebe optimiert und diese noch stärker an den Standort gebunden werden. Vor dem Hintergrund der stark beanspruchten Landschaft und des spezifischen Energieverbrauchs der Region ist dabei die Sicherung der natürlichen Lebensgrundlagen als besondere Herausforderung zu beachten. Zur Spezifizierung des Entwicklungsziels dienen die nachfolgend aufgeführten Teilziele:

- Fachkräfte gewinnen und an die Region binden
- Unternehmen in regionale Netzwerke einbinden
- Dialog von Forschung, Wirtschaft und Öffentlichkeit fördern
- regionale Wirtschaftskreisläufe stärken
- neue Lösungen für die Energieversorgung entwickeln
- natürliche Ressourcen schützen

Entwicklungsziel Rang A2: Regionale Identität stärken

Das Selbstverständnis der Region gründet tief in ihrer Geschichte als „Produktionslandschaft“; Gartenbau und Landwirtschaft bestimmen seit langer Zeit das Selbstbildnis. Hinzu kommen spezifische regionale Produkte, die Historie der einzelnen Ortschaften und die regionale Baukultur sowie ein gewisses christliches „Grundrauschen“ der Region. Die Stärkung der Regionalen Identität nach innen und außen hat für die Entwicklungsstrategie zentrale Bedeutung, da diese in alle Themenfelder hineinwirkt. Bei der Außendarstellung ist die Einordnung in die Zusammenhänge innerhalb des Niederrheins und des deutsch-niederländischen Grenzraums zu beachten. Durch Heimatkunde und -pflege erfolgen eine generationenübergreifende Vernetzung der Akteure und eine breit gefächerte Ansprache verschiedener Ziel- und Altersgruppen. Folgende Teilziele konkretisieren die dargelegten Absichten:

- Selbstverständnis der Region auf Grundlage der regionalen Geschichte verdeutlichen
- Gemeinschaftsgefühl der Region festigen und verstetigen
- engagierte Zusammenarbeit in der Region festigen und verstetigen
- Region mit ihren spezifischen Eigenheiten positionieren (insb. in Bezug auf Wirtschaft und Tourismus)

Entwicklungsziel Rang B: Zusammenleben gestalten

Der demografische Wandel wird das Zusammenleben verändern. Eine schrumpfende sowie älter und bunter werdende Gesellschaft stellt insbesondere die kleineren Ortschaften vor große Herausforderungen. Temporäre bzw. sich dauerhaft in der Region niederlassende Arbeitskräfte aus dem Ausland stellen für die Region ein spezifisches Potenzial dar, um Schrumpfung und Alterung der Bevölkerung entgegenzuwirken. Sie verändern die Gesellschaft aber auch, indem sie kulturell vielfältiger wird. Hinzu kommt eine steigende Anzahl von Flüchtlingen und Asylbewerbern. In der Folge ergeben sich neue Herausforderungen. Möglichen Konflikten muss frühzeitig vorgebeugt und soziale Integration gefördert werden. Ebenso ist auf die Zugänglichkeit zu Hilfs- und Beratungsangeboten für benachteiligte Bevölkerungsgruppen zu achten. Zwar sind zahlreiche Initiativen und Angebote vorhanden, gleichwohl können abgestimmtes Handeln, die gezielte Information darüber und der Abbau der Hemmschwelle, diese in Anspruch zu nehmen, helfen, Ausgrenzung zu vermeiden. Diese Teilziele veranschaulichen die verschiedenen Ebenen des Entwicklungsziels:

- Zusammenleben der Generationen positiv gestalten
- Willkommenskultur: sich als Region offen zeigen und Zuwanderer willkommen heißen
- Saisonarbeitskräfte in das gesellschaftliche Leben einbinden
- Anreize schaffen, dauerhaft in der Region zu bleiben
- Niemand bleibt zurück: Erfolg und Wohlstand teilen

Entwicklungsziel Rang B: Funktionalität der Ortschaften erhalten

Eine schrumpfende Bevölkerung kann einen Funktionsverlust in kleinen Ortschaften bedeuten. In vielen Bereichen der Region droht ein Rückgang der Versorgungsstrukturen. Entwicklungsziel ist es, die Funktionalität der Ortschaften zu erhalten und dort, wo sie besonders gefährdet ist, über eine Verbesserung des Mobilitätsangebotes der Bevölkerung den Zugang zu Infrastrukturen und Angeboten zu ermöglichen. Auch mit Hilfe zur Selbsthilfe sollen die Bewohner/innen in die Lage versetzt werden, ihr Lebensumfeld auch in Zukunft angenehm zu gestalten. Alle Generationen werden in die Ortsentwicklung eingebunden und eignen sich die Räume an. Die Teilziele zu diesem Entwicklungsziel:

- demografischen Wandel durch Zuzug (junge Menschen, Zuwanderer) abfedern
- Infrastrukturen und Angebote sichern, ausbauen und vernetzen
- Mobilitätsangebote und -nutzung zukunftsfähig weiterentwickeln
- Wohnraumangebot an demografische Entwicklung anpassen und neue Wohnformen entwickeln
- lebendige Ortschaften als Identifikationsräume erhalten

Die Strategie

Die „**Leistende Landschaft**“ ist das zentrale Leitmotiv für die Region. Es beschreibt eine Landschaft mit Leistung sowie die Leistung in der Landschaft – im Ausgangszustand und hinsichtlich ihrer angestrebten Gestaltung. Die notwendige integrative Herangehensweise erfordert es, die Region aus ökonomischer, naturräumlicher und sozio-kultureller Perspektive zu betrachten – nicht sektoral, sondern gebündelt und integriert.

Konkret wird die Landschaft der Region als produktiver Raum verstanden: In Bezug auf die Nutzung des Bodens bringt sie vieles hervor. Landwirtschaft und Gartenbau bilden dabei die Basis für die breit diversifizierte Wertschöpfungskette des Agrobusiness. Historisch tief in der Region verwurzelt überlagern Landwirtschaft und Gartenbau die Region und bestimmen ihr Selbstverständnis. Die Leistung des Bodens ist somit der Ausgangspunkt für den Namen der LEADER-Region und das Leitmotiv.

Auch wenn sich die „Leistende Landschaft“ vordergründig auf die ökonomische Leistungsfähigkeit der Region bezieht, wird das Motiv jedoch auf weitere Themen ausgeweitet. Zur „Leistenden Landschaft“ gehören die Menschen, die in der Region ihren Lebens- und Arbeitsstandort haben und die ihr Umfeld, ihre Landschaft, gestalten. Auch sie leisten viel. Die „Leistungsstärke“ in dieser Hinsicht drückt sich zum Beispiel bei der Integration und der Gestaltung des Zusammenlebens sowie in starken und lebendigen Ortschaften aus.

In der Strategie wird das natürliche und kulturelle Erbe nicht vergessen. Die Sicherung der natürlichen Lebensgrundlagen stellt sich vor dem Hintergrund der stark beanspruchten Landschaft und des spezifischen Energieverbrauchs der Region als besondere Herausforderung dar. Es wird deutlich, dass bei der weiteren Entwicklung der „Leistenden Landschaft“ sämtliche Dimensionen der Nachhaltigkeit zu berücksichtigen sind.

Die Handlungsfelder und Leit-Projekte

Handlungsfeld I: Arbeiten, Fachkräfte, Agrobusiness

Projektfamilien: Imageverbesserung „Grüne Berufe“, Fachkräftegewinnung | Kompetenzen verfügbar machen | Markenbildung Agro-Region

Zur Sicherung der ökonomischen Basis sind Maßnahmen zu ergreifen, die die benötigten Arbeitskräfte für die Region gewinnen, insbesondere die regionsinterne Ansprache von Schulabgängern und Berufseinsteigern ist hier als Ansatz zu sehen. Ebenfalls gilt es, vor Ort vorhandene Kompetenzen stärker verfügbar zu machen – sowohl für Unternehmen und Forschungseinrichtungen als auch für Bürger/innen und Besucher/innen der Region.

Hier knüpft die Absicht an, das Profil als Agrobusiness-Region noch deutlicher zu schärfen und eine entsprechende Marke herauszubilden – bis hin zu Entwicklung von „Agrokompetenz“ als touristischem Potenzial. Eine solche Regions-Marke ist unterstützend einzusetzen, um die Direktvermarktung lokaler Erzeugnisse zu fördern und regionale Wirtschaftskreisläufe zu stärken.

Leit-Projekte sind

- das „Kompetenznetzwerk Agropark“, das den Wissenstransfer zwischen Forschungseinrichtungen und Unternehmen verstärkt,
- die „Lern- und Erlebnisorte Gartenbau“, die die regionale Kompetenz im Gartenbau neu präsentieren und wahrnehmbar werden lassen,
- die „LANDmarker“, die an authentischen Orten ein niederschwelliges Informationsangebot zur regionalen Flächenkompetenz Agrobusiness schaffen,
- das „Netzwerk regionale Nahrungsmittel“, das regionale Produkte bündelt und vermarktet,
- die „Vertriebsplattform regionale Produkte“, die den gemeinsamen Auftritt regionaler Marken und Produkte organisiert und ihren Absatz fördert.

Handlungsfeld II: Zusammenleben und Soziale Prävention

Projektfamilien: Neues Wohnen | Nahversorgung | Kulturelle Vielfalt und Integration | Regionale Identität

Die hier berücksichtigten Ansätze betreffen mehrere Themenfelder und weisen vielfältige Querbezüge auf. Projekte aus den Bereichen Wohnen und Nahversorgung gehen auf die sich aus dem demografischen Wandel ergebenden Anforderungen ein und helfen, Funktionalitäten in den Ortschaften zu sichern. Mit der Projektfamilie „Kulturelle Vielfalt und Integration“ wird die Willkommenskultur und die integrative Kraft der Region für sämtliche Bevölkerungsgruppen belegt und möglichen Konflikten frühzeitig vorgebeugt. Über die Projekte zur Integration und Bindung zugewanderter Arbeitskräfte bestehen Bezüge zum Themenfeld Agrobusiness. Über die Einbindung verschiedener Generationen und Interessensgruppen wird in der Projektfamilie „Regionale Identität“ nach innen und außen an einem starken Selbstverständnis der Region gearbeitet. Das Handlungsfeld belegt, dass mit der „Leistenden Landschaft“ auch die Übernahme gesellschaftlicher und sozialer Verantwortung verbunden ist, um so gleichermaßen eine Basis für anhaltende wirtschaftliche Prosperität zu schaffen.

Leit-Projekte sind

- die „Diversifizierung des Angebotes an Wohnformen“, mit dem auf zielgruppengerechte Wohnangebote und durchmischte Wohnlagen hingearbeitet wird,
- das „Reallabor Dorf“ zur Sicherung der dörflichen Qualitäten und Infrastrukturen im Bereich der Nahversorgung,
- das Projekt „Zuwanderer willkommen“, mit dem die Integration der Arbeitsmigranten befördert wird,
- die „Serviceagentur Arbeitskräfte – Kommen, um zu bleiben“, die mit Hilfe konkreter Unterstützungsleistungen ausländische Arbeitskräfte an die Region bindet,
- das Projekt „Regionale Geschichte sichtbar machen“, das ein Bewusstsein für Traditionen schafft und somit hilft, die regionale Identität zu stärken.

Handlungsfeld III: Dorfentwicklung und Infrastruktur

Projektfamilien: Orte. Räume. Plätze | Verkehr / Mobilität | Regionale Baukultur | Kommunikationsinfrastruktur

Mit der Projektfamilie „Orte. Räume. Plätze“ werden die gebauten dörflichen Strukturen als Kristallisationspunkte für das dörfliche Leben revitalisiert und weiterentwickelt. Auch die Frage der Mobilität im ländlichen Raum gilt es mit zukunftsfähigen Lösungen, die verschiedene Verkehrsarten integriert betrachten, zu beantworten. Die beiden Ziele, Ortschaften mit einem lebendigen und eigenständigen Dorfleben zu erhalten und die Identifikation mit dem eigenen Ort und der Region zu stärken, verzahnen sich beim Thema Regionale Baukultur miteinander. Die Sensibilität für das baugeschichtliche Erbe der Region wird gesteigert. Zur Sicherung des Standortfaktors „Zugang zu Informationen“ und der Lebensqualität im ländlichen Raum wird die Kommunikationsinfrastruktur in den Blick genommen.

Leit-Projekte sind

- die „Umgestaltung von Dorfplätzen“, bei der in kooperativen Verfahren die räumlichen Mitten der Ortsteile qualifiziert werden,
- das Projekt „Wallfahrt“, bei dem spezifische Infrastrukturen erhalten, ausgebaut und attraktiviert werden,
- das „Regionale Mobilitätskonzept“, mit dem Ansätze für eine verbesserte Mobilität in den Kommunen der Region erarbeitet werden,
- das Projekt „E-Mobilität“, mit dem eine Veränderung des Mobilitätsverhaltens und eine Reduzierung von Emissionen erwirkt werden.

Handlungsfeld IV: Umwelt, Klima, Energie

Projektfamilien: Energiekompetenz und -gewinnung | Optimierung des Ressourcenverbrauchs | Biodiversität

Das Handlungsfeld berücksichtigt das Querschnittsziel der ökologischen Nachhaltigkeit und weist zahlreiche Querbezüge zu anderen Handlungsfeldern auf (v.a. „Arbeiten, Fachkräfte, Agrobusiness“ sowie „Tourismus und Freizeit“). Die Auseinandersetzung mit den Fragen der Energiegewinnung und des Ressourcenverbrauchs begegnet dem Klimawandel und führt zu einer Aufklärung und Wissensvermittlung zu den Reaktionsmöglichkeiten auf regionaler Ebene. Die Förderung von Biodiversität und Artenvielfalt sind weitere Zielsetzungen, die in diesem Handlungsfeld verfolgt werden.

Leit-Projekte sind

- die „Energieautarke Region“, die über den Ausbau erneuerbarer Energien eine stärkere Unabhängigkeit in der Energieversorgung sowie die Minderung von Emissionen zum Ziel hat,
- das Projekt „Regionale Obst- und Gemüsesorten neu entdecken“, das über den Erhalt lokaler Kultursorten traditionelles Erbe bewahrt und für die Identifikation mit der Region nutzt.

Handlungsfeld V: Tourismus und Freizeit

Projektfamilien: Flüsse und Seen | Radfahren

Die Erhöhung des Freizeit- und Touristikerwertes der Region steht im Mittelpunkt dieses Handlungsfeldes. Auch wenn dabei die spezifischen Potenziale der Region aufzunehmen und zu entwickeln sind, ist insbesondere bei der Schärfung des touristischen Profils eine Einbindung in überörtliche Zusammenhänge zu beachten. Vor diesem Hintergrund werden die Profilt Themen Flüsse und Seen sowie Radfahren aufgegriffen und weiter qualifiziert. Die Verhinderung von Nutzungskonflikten und der Schutz sensibler Naturräume werden dabei stets mitbedacht. Im weiteren Verlauf des LEADER-Prozesses können weitere naturräumliche Potenziale in den Blick genommen werden. Aktuell sind diesem Handlungsfeld entsprechend der Prioritätensetzung der Entwicklungsziele keine Leit-Projekte zugeordnet. Zu beachten ist, dass im Handlungsfeld I zahlreiche Projekte eine starke Außenorientierung und ein großes touristisches Potenzial aufweisen.

Zur **Operationalisierung** der Entwicklungsziele, der strategischen Handlungsansätze sowie der thematischen Handlungsfelder der „Leistenden Landschaft“ wurden konkrete Projekte und Maßnahmen erarbeitet. Das Augenmerk wurde dabei insbesondere auf die regionale Wirksamkeit gelegt. Zudem weisen die Maßnahmen in hohem Maße Querbezüge in verschiedene Handlungsfelder auf und lassen somit Effekte auf verschiedenen Ebenen erwarten. Im Ergebnis wurde für die Region „Leistende Landschaft“ ein **Aktionsplan** erarbeitet, der durch eine Vielzahl an Projektträgern und beteiligten Partnern umgesetzt wird. Es gilt die Formel:

**5 Handlungsfelder + 16 Leit-Projekte + 31 weitere Projekte + ein großer Ideenpool
= Eine Region!**

Federführung:

Stadt Geldern
Der Bürgermeister
Issumer Tor 36
47608 Geldern

Bearbeitung:

büro frauns – kommunikation | planung | marketing
Schorlemerstraße 4
48143 Münster

Februar 2015

